

Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 29 (1950)
Heft: 1

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 23.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ROTE REVUE

29. Jahrgang

Januar 1950

Heft 1

EMMY MOOR

Die besondere Situation der heutigen Jugend

Gibt es einen Unterschied zwischen der heutigen und unserer eigenen Jugend? Jede Generation stellt sich wohl wieder dieselbe Frage. Der erste Weltkrieg, die damalige Nachkriegszeit, das war die Jugend der heutigen Väter und Mütter, *unsere* Jugend. War sie anders? Und waren wir anders als die jungen Menschen von heute? Können wir es sagen? Denn wenn wir zurückschauen, was ist von dem blassen Nebelbild unserer Jugend, das im Zwielflicht unserer Erinnerungen schwankt, noch in uns geblieben? Welche Ähnlichkeit haben wir noch mit jenem Wesen, das zwar klein, unwissend und in seiner Unerfahrenheit hilflos war, das uns aber doch einen seltsamen Respekt einflößt? Ist unser Jugendbild nicht oft wie ein Richter, vor dem wir beschämt unsere Augen senken müssen, weil es uns zeigt, was alles wir tun wollten und was alles wir nicht getan haben!

Was darum im Laufe des Lebens auch mit uns werden mag, eines möge uns bleiben, auch wenn wir alt werden, der Respekt und die Liebe für die Träume und Ideale unserer Jugend.

Man wirft der heutigen Jugend vor, daß sie diese Träume und Ideale vermissen lasse. Und wirklich, wenn wir uns ernsthaft mit den Gedanken und Zielen der jungen Menschen befassen, so spüren wir, daß dieser Jugend etwas fehlt. Aber etwas, für das nicht sie, sondern wir, die Älteren, verantwortlich sind. Die heutige Jugend befindet sich tatsächlich in einer besonderen Situation, die grundverschieden ist von der Nachkriegssituation nach dem ersten Weltkrieg. Die zehn Millionen Tote des ersten Weltkrieges, das Grauen, der Hunger hatten die morschen, schuldbeladenen Monarchien hinweggefegt; mit den sozialen und politischen Revolutionen kam das Weltproletariat, nach dem großen Versagen von 1914, zum erstenmal als Weltmacht auf die Bühne des Völkergeschehens. Auch in der Schweiz hatte der Generalstreik die Arbeiter-

